

Stabilität sichern, Vertrauen stärken: Wie das Versorgungswerk Risiken wirksam begegnet

Die jüngste Berichterstattung über Verluste bei einzelnen berufsständischen Versorgungswerken hat eine breite Diskussion über die Stabilität, Governance und Regulierung dieses wichtigen Pfeilers der Altersvorsorge ausgelöst. Im Mittelpunkt steht dabei der Fall eines Versorgungswerks, das gemäß Meldungen in den Medien einen erheblichen Teil seines Vermögens in riskante Anlagen investierte und infolgedessen massive Verluste erlitten haben soll.

Dieser Einzelfall wirft berechtigte Fragen auf. Zugleich besteht jedoch die Gefahr, aus einem außergewöhnlichen Ereignis falsche Schlussfolgerungen für das gesamte System zu ziehen. Denn die Versorgungswerke verwalten insgesamt rund 300 Milliarden Euro und haben über Jahrzehnte hinweg eine stabile und verlässliche Altersversorgung gewährleistet.

Vor diesem Hintergrund ist eine differenzierte Betrachtung erforderlich: Welche strukturellen Herausforderungen bestehen tatsächlich – und mit welchen konkreten Maßnahmen begegnet unser Versorgungswerke diesen wirksam?

Ein belastbares System

Versorgungswerke sind historisch als selbstverwaltete Einrichtungen organisiert, die bestimmte Berufsgruppen eigenverantwortlich absichern. Diese Struktur hat sich bewährt. Sie ermöglicht langfristiges Denken, Nähe zu den Teilnehmern und eine im Vergleich zu kapitalmarktorientierten Investoren geringere kurzfristige Risikoneigung.

Auch das VWAKS arbeitet in dieser bewährten Struktur:

- als Einrichtung der Architektenkammer, Körperschaft des öffentlichen Rechts
- mit demokratisch gewählter Vertreterversammlung,
- einem Verwaltungsausschuss als operativem Entscheidungsgremium,
- kompetenten Mitarbeitern für die Kapitalanlage und
- einem externen Kapitalanlagespezialisten als Berater.

Diese Struktur stellt sicher, dass Entscheidungen nicht anonym, sondern verantwortungsnah und im Interesse der Teilnehmer getroffen werden. Gleichzeitig unterliegt das Versorgungswerk der Aufsicht durch mehrere Ministerien in vier Bundesländern, was zusätzliche Sicherheit schafft.

Die zentralen Lehren aus den aktuellen Entwicklungen

Die Entwicklung der vergangenen Jahre hat jedoch neue Herausforderungen mit sich gebracht. Das anhaltende Niedrigzinsumfeld hat viele Einrichtungen dazu veranlasst, verstärkt in alternative Anlageklassen wie Immobilien, Private Debt oder Infrastruktur zu investieren. Diese Entwicklung ist grundsätzlich nachvollziehbar: Klassische festverzinsliche Anlagen konnten die erforderlichen Renditen nicht mehr liefern.

Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass die Einrichtungen in der Lage sein müssen, die damit verbundenen Risiken angemessen zu steuern. Diese Risiken sind real – aber sie sind beherrschbar. Entscheidend ist, wie ein Versorgungswerk diesbezüglich strukturell aufgestellt ist.

Die im öffentlichen Diskurs genannten Probleme lassen sich klar benennen:

- Übermäßige Konzentration auf risikoreiche Anlagen
- Unzureichende fachliche Kontrolle von Investitionsentscheidungen
- Komplexe Finanzprodukte ohne ausreichendes Verständnis
- Abhängigkeit von externen Anbietern und Beratern

Im VWAKS werden die diskutierten Probleme bereits durch konkrete Regelungen und Maßnahmen vermieden.

Breite Diversifikation als Grundprinzip

Ein zentrales Element der Kapitalanlage ist die konsequente Streuung der Mittel. Das VWAKS investiert bewusst in verschiedene Anlageklassen – von Wertpapieren über Immobilien bis hin zu Infrastruktur- und Beteiligungsinvestitionen.

So entfällt der größte Anteil weiterhin auf klassische, liquide Anlagen, während alternative Investments bewusst begrenzt beigemischt werden.

Diese breite Diversifikation verhindert Klumpenrisiken und stellt sicher, dass Verluste in einzelnen Bereichen nicht das Gesamtportfolio gefährden können.

Klare gesetzliche und interne Anlagevorgaben

Die Kapitalanlage erfolgt nicht opportunistisch, sondern auf Basis klar definierter Regeln:

- gesetzliche Vorgaben des Versicherungsaufsichtsrechts
- interne Anlagerichtlinien des Verwaltungsausschusses
- verbindliche Zuständigkeits- und Entscheidungsstrukturen

Diese Kombination sorgt dafür, dass Investitionen nicht ad hoc, sondern im Rahmen eines strukturierten Regelwerks erfolgen. Die vorhandenen Policies werden jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst. Die verantwortlichen Mitglieder des Verwaltungsausschusses haben sich zum Erwerb der notwendigen Sachkunde umfassend intern und extern schulen lassen und bilden sich kontinuierlich weiter.

Professionelles Risikomanagement und Stresstests

Ein entscheidender Unterschied zu problematischen Einzelfällen liegt im systematischen Risikomanagement.

Das VWAKS führt regelmäßig Stresstests durch, in denen geprüft wird, wie sich extreme Marktsituationen auf das Portfolio auswirken würden. Auf dieser Grundlage werden gezielt Reserven aufgebaut.

Allein im Jahr 2024 beliefen sich diese Sicherheitsreserven auf über 105 Millionen Euro – rund 11 % des Anlagevolumens.

Damit besteht ein erheblicher Puffer, um auch schwierige Marktphasen zu bewältigen.

Langfristige Steuerung durch ALM-Analysen

Die Kapitalanlage wird nicht isoliert betrachtet, sondern konsequent an den langfristigen Verpflichtungen ausgerichtet.

Dazu lässt das Versorgungswerk regelmäßig sogenannte ALM-Studien (Asset-Liability-Management) erstellen. Diese prüfen, ob das vorhandene Vermögen ausreicht, um die zukünftigen Rentenleistungen dauerhaft zu finanzieren.

Die aktuellen Analysen bestätigen, dass das Verhältnis von Risiko und Rendite ausgewogen ist.

Transparenz und kontinuierliche Aufsicht

Ein weiterer zentraler Baustein ist die Transparenz:

- quartalsweise Berichterstattung an die Aufsicht
- geprüfter Jahresabschluss durch Wirtschaftsprüfer
- versicherungsmathematische Gutachten durch den Aktuar
- Information aller beteiligten Aufsichtsbehörden

Diese mehrstufige Kontrolle reduziert die Wahrscheinlichkeit von Fehlentwicklungen erheblich.

Solide finanzielle Basis und hohe Sicherheitsreserven

Die finanzielle Stabilität des VWAKS wird regelmäßig extern überprüft. Das aktuelle versicherungsmathematische Gutachten bestätigt:

- Die Eigenmittel liegen mehr als doppelt so hoch wie gesetzlich erforderlich
- Zusätzliche Risikorücklagen wurden gezielt ausgebaut
- Langfristige Verpflichtungen sind vollständig abgesichert

Diese konservative Finanzpolitik ist ein wesentlicher Schutzmechanismus.

Nachhaltigkeit und verantwortungsvolle Kapitalanlage

Ein moderner Aspekt der Kapitalanlage ist die Integration von ESG-Kriterien.

Das VWAKS verfügt über eine eigene Nachhaltigkeitsrichtlinie, die sicherstellt, dass Investitionen nicht nur wirtschaftlich sinnvoll, sondern auch ökologisch und sozial verantwortungsvoll sind.

Weiterentwicklung

Die aktuellen Diskussionen zeigen vor allem eines: Versorgungswerke müssen sich in einem komplexeren Kapitalmarktumfeld behaupten.

Das bedeutet jedoch nicht, dass das System grundsätzlich infrage gestellt werden muss. Vielmehr geht es um eine kontinuierliche Weiterentwicklung:

- weitere Professionalisierung der Kapitalanlage
- klare Governance-Strukturen
- konsequentes Risikomanagement
- hohe Transparenz gegenüber Teilnehmern und Aufsicht

Diese bereits heute erfolgreich umgesetzten Elemente werden beim VWAKS kontinuierlich verbessert.

Fazit

Versorgungswerke bleiben ein stabiler und unverzichtbarer Bestandteil der Altersvorsorge in Deutschland. Einzelne Fehlentwicklungen dürfen nicht zu pauschalen Urteilen führen.

Entscheidend ist, dass die richtigen Lehren gezogen werden – und dass bestehende Stärken weiter ausgebaut werden.

Das Versorgungswerk bleibt ein zentraler und sinnvoller Baustein der Altersversorgung seiner Teilnehmer:innen – gerade als kollektive, langfristige Struktur. Einzelne spektakuläre Fehlentwicklungen im Umfeld sind Anlass zur Selbstprüfung, aber kein Argument gegen das System der berufsständischen Versorgung.

Strenge Governance, konservative Risikosteuerung, bilanzielle Reserven und fachliches Know-how sind die Bedingungen dafür, dass das Versorgungswerk seinen Auftrag dauerhaft erfüllen kann.

Das Versorgungswerk der Architektenkammer Sachsen ist gut aufgestellt: durch klare Regeln, breite Diversifikation, professionelle Steuerung und eine solide finanzielle Basis.

So wird gewährleistet, dass auch in Zukunft gilt: Die Altersversorgung der Teilnehmer ist sicher, nachhaltig und verlässlich organisiert.